

Die Referenten:

André Munk-Wendlandt

André ist schwerhörig. Nach seinem Abitur in Essen studierte er Informatik. Zurzeit arbeitet er in einer Essener Firma als Software-Entwickler. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Zur Bundesjugend im Deutschen Schwerhörigenbund kam er 1999. Im Jahr 2000 hat er das erste Sommercamp der Bundesjugend ins Leben gerufen und die Camps 2000 und 2002 geleitet. Im Juli 2003 wurde er zum zweiten Bundesjugendleiter der Bundesjugend gewählt.



Stefan Goldschmidt

Stefan ist gehörlos. Er hat ebenfalls sein Abitur in Essen gemacht und anschließend in Washington D.C. (Gallaudet University) und Hamburg Soziologie studiert. Stefan ist verheiratet und auch Vater von zwei Kindern.

Heute arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Gebärdensprache an der Universität Hamburg. Seit 1997 ist Stefan im Bereich der Jugendarbeit tätig. Er hat gemeinsam mit Tom Bierschneider das erste Jugendcamp im Allgäu organisiert. Im März 2004 wurde er zum 1. Vorsitzenden der Gehörlosen-Jugend gewählt.



Die Bundesjugend im Deutschen Schwerhörigenbund (André Munk-Wendlandt)

Entstehung und Organisation...

Die Bundesjugend hat sich schon vor vielen Jahren gegründet. Es ist ein Interessenverband für junge schwerhörige Menschen von 6 bis 35 Jahren. Für einen Jugendverband sind 35-Jährige natürlich nicht mehr „jung“, aber viele Schwerhörige werden nicht in Schulen für Schwerhörige unterrichtet und suchen erst mit 20-25 Jahren den Kontakt zu anderen Schwerhörigen. Die Bundesjugend ist für sie ein „Auffangbecken“. Im Vordergrund steht die optimale Kommunikation. Früher war die Verständigung im DSB überwiegend oral, heute hat sich das geändert – Gebärden werden benutzt und Schriftdolmetscher eingesetzt.

Im Vorstand der Bundesjugend arbeiten zurzeit Ines Helke, André Munk-Wendlandt, Nina Morgenstern und Vanessa Agné. 3 Jahre lang wurde die Bundesjugend von einer hauptamtlichen Kraft unterstützt. Das ist leider vorbei und so muss die ganze Arbeit ehrenamtlich geleistet werden.

Aufgaben...

Die Bundesjugend unterstützt die Jugendgruppen vor Ort, hilft bei der Beantragung von Freizeiten, stellt Kontakte zu Stiftungen her – z. B. zur „Aktion Mensch“ -, leitet Workshops, z.B. Trommelworkshop, Schrott-Rock (Musik mit Alltagsgegenständen wie Besen und Konservendosen....), Eltern-Kind-Freizeiten, organisiert Gebärdenkurse, Ski- und Sommerfreizeiten.

Sie gibt auch Informationsbroschüren heraus (z.B. Information über Schwerhörigkeit für Eltern, Lehrer, Arbeitgeber; Information über barrierefreie Durchführung von Veranstaltungen).

Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die Durchführung der Sommercamps alle 2 Jahre. Beim diesjährigen Sommercamp im August 2006 in Borken haben unter dem Motto „Mittendrin statt nur dabei“ 150 junge Menschen von 14 – 22 Jahren teilgenommen. André zeigte zu Beginn seines Vortrages eindrucksvolle Fotos von den Arbeitsgruppen und Erlebnissen „drumherum“. Es gab 22 Workshops: z.B. Trommeln, Salsa-Tanzen, Selbstverteidigung, Foto und Video, Diskussionsgruppen z.B. zum Thema „Grenzgänger“ (denn viele Schwerhörige wissen nicht, ob sie zu den Hörenden oder zu den Schwerhörigen gehören) und noch jede Menge mehr – für jeden war etwas dabei. Viel Arbeit aber auch viel Spaß für das 25-köpfige Organisationsteam. Das nächste Camp findet 2008 wieder in Borken statt.

Immer mehr hörgeschädigte Schüler werden im Regelschulsystem unterrichtet. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist deshalb die Information und der Austausch für diese schwerhörigen Jugendlichen. Sie haben oft keinen Kontakt zu anderen Schwerhörigen und wissen nicht, an wen sie sich mit ihren Problemen wenden können. Das Internet ist hier die ideale Plattform, um Informationen weiter zu geben und sich über Probleme auszutauschen. Die Bundesjugend hat dafür eine eigene Internetseite eröffnet www.inohr.de. Mit Hilfe der „Aktion Mensch“ ist es auch möglich, eine Person einzustellen, die für Eltern, Lehrer und Schüler Informationsveranstaltungen durchführt.

Viele Infos sind nachzulesen unter: www.bundesjugend.de

Die Deutsche Gehörlosen-Jugend (Stefan Goldschmidt)

Entstehung...

Die Deutsche Gehörlosen-Jugend ist noch sehr jung. Ihre Arbeit hat mit dem ersten Jugendcamp 1997 begonnen. Aber Jugendarbeit hat schon eine längere Tradition im Deutschen Gehörlosenbund. Seit 1969 gab es regelmäßige Seminare für Führungskräfte im Bereich der Jugendarbeit. Sport war viele Jahre Schwerpunkt der Jugendarbeit. 1979 wurde die Deutsche Gehörlosen-Sportjugend gegründet. Anfang der 80iger Jahre begann in Deutschland die Gehörlosenbewegung. Es gab immer mehr Gehörlose, die neue Inhalte in die Jugendarbeit einbringen wollten. Stefan selbst hat nach seiner Schulzeit in Deutschland 5 Jahre in Amerika studiert und war erstaunt, wie selbstbewusst taube Menschen dort mit ihrer Gehörlosigkeit umgingen. In Amerika hat er auch von Jugendcamps erfahren und diese Idee nach Deutschland gebracht. 1997 fand das erste Jugendcamp im Allgäu statt. 1999 wurde der Fachausschuss Jugend beim DGB gegründet. Der Bedarf an Austausch war groß, denn an den Schulen wurde immer noch oral unterrichtet, die meisten Lehrer hatten keine Ahnung von Gebärdensprache und den neuen politischen Forderungen. Gehörlose selbst müssen Fortbildungen durchführen für Gehörlose, damit sie erfahren: Wer bin ich als Gehörloser eigentlich? Ziel des Fachausschusses war es, in Deutschland ein Netzwerk für die Jugendarbeit zu gründen. Der DGB sah keine Möglichkeit, weitere Aufgaben zu unterstützen und schlug vor, einen eigenen Jugendverband zu gründen. Das geschah 2004. Diesen Verband haben die Jugendlichen selbst gegründet.

Organisation und Aufgaben...

Der Vorstand besteht aus 5 Personen. Zurzeit sind es Stefan Goldschmidt, Daniela Michel, Olga Rogatschewskaja, Markus Meincke und Fabian Spillner. Die DGJ ist Teil des Gehörlosen-Bundes, bekommt aber die Mitgliedsbeiträge bis zum 27. Lebensjahr vom DGB überwiesen und kann sie eigenständig verwenden. Es gibt auch noch andere Jugendverbände, z.B. in Hamburg und München. Die DGJ hat die ursprüngliche Aufgabe des Fachausschusses übernommen und will ein Netzwerk bilden. Neben dem Jugendcamp wurde ein Kindercamp neu eingeführt, mit großem Erfolg. Geplant sind auch Seminare, die für alle Interessenten offen sind. Im November findet z.B. in Essen ein Seminar statt zum Thema „Was läuft nach der Schule?“. Die DGJ plant auch ein Jugendfestival für Jugendliche für Jugendliche 2007 in Frankfurt. Die Kulturtage finden für Erwachsene mit Krawatte statt, das ist für Jugendliche nicht so attraktiv. Eine europäische Zusammenarbeit im Rahmen der EUD (= *European Union of The Deaf*) findet statt, es werden gemeinsame Camps veranstaltet. Die DGJ ist auch bereit, zukünftig auch mit der Schwerhörigenjugend zusammenzuarbeiten. In der Vergangenheit gab es zwar eine Trennung zwischen Schwerhörigen und Gehörlosen, aber die Schulen sind bereits zusammengelegt und für die Verbandsarbeit gibt es auch viele Gemeinsamkeiten. Die Website der DGJ: <http://www.gl-jugend.de/>

...Was macht Spaß an Jugendarbeit?

Seit 10 Jahren arbeitet Stefan ehrenamtlich in der Jugendarbeit. Das macht Spaß und bringt Erfolg. Die Organisatoren geben wichtige Informationen an die Jugendlichen weiter, die sie durch die Schule oder durch die Eltern nicht bekommen. Sie sehen, wie Jugendliche selbstbewusster werden.

Fragen an die Referenten

Nach diesen Kurzvorträgen stellte der Benedikt (Moderator) einige Fragen an die Referenten.

André, ihr macht Jugendarbeit und wendet euch dabei an 6 bis 35-Jährige. Warum habt ihr eine so hohe Altersgrenze?

André: Wenn man Jugendarbeit mit bis zu 27-Jährigen macht, kann man Unterstützung vom Staat bekommen.

Viele Schwerhörige – besonders diejenigen, die im Regelschulsystem unterrichtet werden – erkennen erst zu spät ihre Chancen. Sie sind dann schon 25 Jahre alt und können die Angebote kaum noch nutzen. Im Deutschen Schwerhörigenbund sind wesentlich ältere Leute. Deshalb haben wir die Altersgrenze höher gesetzt.

Stefan, kannst du zur Struktur der Bundesjugend etwas sagen? Ist die Bundesjugend Teil des Deutschen Gehörlosenbundes? Warum ist sie noch nicht Mitglied in der Deutschen Gesellschaft?

Wir sind ein eingetragener Verein und könnten unabhängig vom Deutschen Gehörlosen-Bund arbeiten, aber wir wollen zusammen arbeiten, weil wir die gleichen Ziele haben. Wir sind also Mitglied im Deutschen Gehörlosen-Bund und bekommen einen Teil der Mitgliedsbeiträge. Damit können wir unsere Arbeit finanzieren.

Die Deutsche Gesellschaft ist der Dachverband der Organisationen, die für Schwerhörige und Gehörlose arbeiten. Wir planen die Mitgliedschaft zu beantragen. Das Jugendcamp z. B. wird aus Zuschüssen des Bundesministeriums finanziert, die Zuschüsse gehen an die Deutsche Gesellschaft und das Geld wird an die Vereine und Landesverbände weiter gegeben.

Jetzt eine Frage an euch beide: Vor 4 Jahren wurde auf dem Kofo zum Thema „Jugendarbeit“ gefragt, ob ihr euch eine Zusammenarbeit beider Verbände vorstellen könnt. Wie sieht es jetzt aus?

André: Wir haben nicht völlig unterschiedliche Ziele. Wir machen beide Jugendarbeit. Wichtig ist eine gemeinsame Kommunikationsbasis. In der politischen Arbeit auf Verbandsebene gibt es mehr Unterschiede: Der Deutsche Gehörlosenbund möchte die gesellschaftliche Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache weiter voranbringen.

Der Schwerhörigenbund kümmert sich auch um die Situation der Regelschüler.

Aber die Freizeitarbeit ist eine gute Möglichkeit für gemeinsame Aktivitäten, z.B. das geplante Kulturfestival oder das Sommercamp. Hier könnten wir gemeinsam etwas aufbauen.

Stefan: Ich sehe es genau so. Gerade im Freizeitbereich gibt es viele Möglichkeiten. Wo eine Zusammenarbeit möglich ist, sollten wir auch zusammenarbeiten. Es gibt viele Schwerhörige, die gebärden. Gemeinsam mit Schwerhörigen ist man stärker als wenn man sich anfeindet - das ist nur Zeitverschwendung. Ich bin froh, dass es Leute wie den André gibt. Wir sind noch in der Anfangsphase, aber wir möchten enger zusammenarbeiten.

Viele Jugendliche verbringen sehr viel Zeit am Internet. Sind die neuen Medien eine Gefahr für die Verbandsarbeit oder ergeben sich dadurch auch neue Chancen?

André: Die Medien sind keine Gefahr, sie sind eine große Chance. Wir haben viele Plattformen und Foren, wo sich Schwerhörige austauschen können. Das ist nur möglich, weil wir das Internet haben. Hätten wir die Möglichkeit nicht, an wen sollen sich die Jugendlichen wenden? An die Eltern, die Lehrer? Die Medien bieten eine große Chance. Wir hatten auch auf das Sommercamp im Internet aufmerksam gemacht und viele Jugendliche fanden das klasse.

Stefan: Ihr benutzt doch alle das Internet? Ich sehe Kopfnicken – klar, es ist eine Selbstverständlichkeit. Früher schrieb man Briefe, heute hat man das Internet. Es geht schneller. Die Jugendlichen können sich mit Meinungen und Wünschen einbringen. Wir brauchen in der Jugendarbeit das Internet auch für die Öffentlichkeitsarbeit. Die Vereinsarbeit lässt eher nach. Es gibt aufgrund des Datenschutzes Schwierigkeiten an die Personen und Daten zu kommen. Im Internet ist es alles viel einfacher.

André hat erzählt vom Projekt inohr. Die Schwerhörigenjugend versucht damit, die Regelschüler zu erreichen. Die Gehörlosen nehmen ab aufgrund der Cochlea Implantate. Wie kann die Gehörlosenjugend die Cochlea Implantat-Träger einbinden? Könnt ihr beide noch einmal dazu Stellung nehmen?

Stefan: Es war natürlich früher so, dass die Schulen eine klare Trennung hatten: Es gab eine Schwerhörigenschule und eine Gehörlosenschule. Jetzt werden Hörgeschädigte in den Schulen gemeinsam unterrichtet. An unserem Sommercamp nehmen Gehörlose und Schwerhörige teil. Ganz egal, ob sie ein Cochlea Implantat tragen oder Hörgeräte - aber wichtig ist, dass sie die Gebärdensprache benutzen können. Einige der Jugendlichen, die beim Jugendcamp dabei waren, haben ihr Cochlea Implantat nicht getragen. Sie haben als Kommunikationsmittel die Gebärdensprache gewählt. Durch e-Mails und Kofo-Veranstaltungen bekommen wir Neuanmeldungen für unseren Verband. Es ist abhängig vom Interesse der Jugendlichen. Es ist ihnen aber grundsätzlich freigestellt, ob sie bei der DGJ oder bei der Bundesjugend Mitglied werden.

Im Deutschen Gehörlosenbund sind 16 Landesverbände angeschlossen. Diejenigen Verbände, in denen die Jugendlichen selbst aktiv sind, sind besonders erfolgreich und können neue Mitglieder werben. Ihre Angebote treffen den Geschmack der Jugendlichen: Kanufahren, Drachensurfen, Disco oder Seminare.

Unter älteren Mitgliedern fühlen sich Jugendliche nicht so wohl. Gerade in NRW kann man da noch etwas verbessern.

André: Wie erreiche ich die Schwerhörigen, die in der Regelschule sind? Das ist das Problem. Es gibt aber Anknüpfungspunkte:

Die Beratungslehrer - hörgeschädigten Regelschüler haben einen Beratungslehrer von einer Schwerhörigenschule. Unser Netzwerk versucht, über die Beratungslehrer an die Jugendlichen zu kommen.

Die Eltern – sie sind in der Regel auch engagiert, sie versuchen, Informationen zu erhalten, ob die Kinder die Gebärdensprache lernen sollen oder nicht. Sie erkundigen sich bei unserem Verband. Wir führen 2 x im Jahr Eltern-Kind-Freizeiten durch. Da erfahren erwachsene Hörgeschädigte manchmal erst, dass Hörgeschädigte auch Abitur machen und studieren können, egal ob sie Gebärdensprache lernen oder nicht.

Die Medien – davon sprach ich schon: Das Internet bietet sehr gute Chancen für den Informations- und Erfahrungsaustausch.

Die Akustiker – Jeder schwerhörige Schüler muss zum Hörgeräte-Akustiker, dort kann man auch Informationen auslegen.

offene Diskussion

Benedikt: Warum ist in diesem Jahr das Jugendcamp ausgefallen?

Stefan: Das Jugendcamp hat bisher regelmäßig stattgefunden. Nur in diesem Jahr ist es ausgefallen. Das hat unterschiedliche Gründe:

Wir haben festgestellt, dass nur ein zweiwöchiges Jugendcamp sinnvoll ist. Es ist schwierig, bei den unterschiedlichen Ferienzeiten einen bundesweiten 2-Wochen-Block zu finden.

Die Finanzierung ist ebenfalls ein Problem. Leider mussten wir in diesem Jahr die gewährten Zuschüsse wieder zurückzahlen. Wir möchten das Geld aber nicht verlieren und müssen überlegen, ob das Jugendcamp jedes Jahr oder alle 2 Jahre stattfinden soll.

Bisher sieht das Konzept vor, dass jeder Teilnehmer nur 1mal am Jugendcamp teilnehmen kann.

Benedikt: Ich denke, dass man aktiv auf die Jugendlichen zugehen soll und nicht abwarten, bis sie zum Verband kommen. Es gibt immer weniger Gehörlose, CI-Träger haben ihre eigenen Vereine. Man muss sie ansprechen, dadurch kann man das Interesse und die Nachfrage erhöhen.

Stefan: Nach meiner Erfahrung ist es wichtig, im Freundeskreis Jugendliche für die Mitarbeit zu gewinnen. Wichtig ist, dass die Jugend mitmacht und alle ihre Freunde ansprechen für die Jugendarbeit. So habe ich auch verlässliche Mitarbeiter gewonnen. Wir haben das Jugendfestival 2007 geplant, wir möchten auch die Strukturen verändern und z.B. Seminare für alle Jugendlichen anbieten, nicht nur für Delegierte. Ich hoffe hier auf eure Unterstützung.

Diskussionsteilnehmer: Ich war bisher einmal beim Jugendcamp dabei. Warum darf man kein zweites Mal teilnehmen?

Stefan: Wenn ihr es wünscht, können wir das Konzept ändern.

Diskussionsteilnehmer: Du hast gesagt, jeder kann beim Jugendcamp mitmachen, auch wenn man nicht Mitglied im Deutschen Gehörlosenbund ist. Wie sieht es dann mit der Versicherung aus?

Stefan: Eine gute Frage. Wir arbeiten noch an diesem Problem. Zukünftig werden wahrscheinlich Mitglieder eine Ermäßigung bekommen. Wir wollen natürlich, dass auch die Jugendlichen Mitglied im DGB werden, aber möchten keine Einzelmitgliedschaften.

Diskussionsteilnehmer: Das RWB in Essen ist die größte Schule in Deutschland. Warum gründen wir nicht einen Jugendverband hier in Essen? Wenn die Jugendlichen die Schule verlassen, können sie mit ihrer Erfahrung zu Hause weiterarbeiten.

Zweite Frage: Haben die Jugendverbände auch internationale Kontakte?

André: Ich möchte zuerst an die vorangegangenen Äußerungen anknüpfen. Ich kann jedem nur raten, selbst aktiv zu werden im Schwerhörigen- oder Gehörlosenverein. Es macht Spaß, wenn man etwas erreichen kann. Ein Kinder- und Jugendcamp funktioniert nur mit engagierten Helfern.

Zur internationalen Zusammenarbeit: Es gibt jedes Jahr eine 2-wöchige europäische Rallye. Hier treffen sich Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen und haben Spaß zusammen. Der Deutsche

Schwerhörigenbund pflegt auch Kontakte zu den Nachbarländern. Früher hat die Bundesjugend auch verstärkt politische Arbeit gemacht. Jetzt konzentrieren wir uns auf die Jugendarbeit an der Basis.

Stefan: Ich gebe André Recht. Über die Verbandsarbeit bekommt man auch Geld für Projekte oder für Schüleraustausch. Man muss natürlich etwas tun, Anträge stellen etc. Der Gehörlosenbund hat 4 Jugendliche nach Malta geschickt, es gab ein Kindercamp in Dänemark und ein Treffen in Schweden. Das alles kann man nur organisieren, wenn man Zuschüsse bekommt. Dann kann man evtl auch hauptamtliche Mitarbeiter einstellen.

Ehrenamtliche Mitarbeit – z.B. als Betreuer - hat aber auch viele Vorteile: Man sammelt wichtige Erfahrungen, man kann diese Tätigkeit bei Bewerbungen angeben – jeder Arbeitgeber sieht das gerne.

Benedikt: Ich habe in einer Studie gelesen, dass Jugendliche sich ungern fest binden. Sie möchten nicht in Vereinen fest arbeiten. Projektarbeit ist eine Möglichkeit, die Jugendlichen zu locken.

André: Ich hatte auf dem Jugendkofo vor 4 Jahren diese Shell-Studie angesprochen. Dort wird regelmäßig die Meinung von Jugendlichen zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Themen erfragt. Damals wurde festgestellt, dass Jugendliche sich nicht gerne binden. In Vereinen werden Vorsitzende gewählt, die sollen dann für 4 Jahre die Arbeit machen – da bekommt jeder Jugendliche Panik. Die Planung für ein Jugendcamp dauert 1,5 Jahre. Dieser Zeitraum ist überschaubar. Es ist einfacher, Jugendliche für solche Projekte zu gewinnen.

Ein zweiter Aspekt: Es gibt – abhängig vom Alter – unterschiedliche Motivation für die Teilnahme an Vereinsaktivitäten. 14-15jährige machen mit, weil der beste Kumpel dabei ist, oder ein hübsches Mädchen; ältere Jugendlichen haben schon eine zielgerichtete Motivation. Bei der Planung muss man diese unterschiedliche Motivation berücksichtigen, damit jeder seinen Spaß hat.

Benedikt: Es gibt auch andere Angebote, z.B. in Dänemark. Man verbringt einige Monate im Ausland und lernt etwas über Jugendarbeit. Es ist aber teuer – wie kann man dieses Projekt unterstützen?

Stefan: Das ist ein Projekt aus Dänemark. Man hält sich 4 Monate in Dänemark auf. Es ist teuer und aufwändig in der Organisation. Ziel ist, dass Jugendliche an gemeinsamen Projekten zusammenarbeiten. Es gibt auch andere internationale Projekte: Kindercamps oder Camps für Mehrfachbehinderte, z.B. Taubblinden-Camps. Wir können alles organisieren: Rafting, Klettern, Abenteuer-Parcours. Aber ihr müsst euer Interesse artikulieren. Wir können 60-70% der Kosten über Zuschüsse hereinholen, der Rest muss über Teilnehmerbeiträge finanziert werden.

Diskussionsteilnehmer: Heute sind weniger Leute bereit, ein Ehrenamt zu übernehmen. Woran liegt das?

Stefan: Das ist eine gute Frage. Es wurde ja schon gesagt: Jugendliche möchten keine feste Abhängigkeit von einem Verein.

Dazu kommen die neuen Möglichkeiten durch das Internet. Früher gab es kein Internet und wenig öffentliche Informationen für Gehörlose. Wenn man Neuigkeiten erfahren wollte, musste man in die Vereine kommen.

In zwei Jahren möchte ich aus beruflichen und familiären Gründen diese Arbeit abgeben, für mich war es wichtig, in der Gründungsphase dabei zu sein. Wer Interesse hat, muss keine Angst haben, überfordert zu werden. Ihr werdet angeleitet, diese Aufgaben zu übernehmen, unsere Türen sind offen. Ihr könnt beim Jugendcamp mal reinschnuppern, die Zusammenarbeit läuft gut und macht Spaß.

Benedikt: Vielen Dank an André und Stefan für eure interessanten Beiträge!